






2.1.4 Albert Schweitzer: Ehrfurcht vor dem Leben

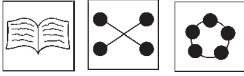

Lernziele:

Die Schüler sollen

- durch projektorientiertes Arbeiten Kenntnisse über die wichtigsten Aspekte des Lebens von Albert Schweitzer (1875-1965) erwerben,
- sein Wirken als tatkräftiger Arzt (ohne Grenzen), als Musik- bzw. Bachliebhaber, als kritischer Atomwaffen- und Atomkraftgegner, als Naturfreund, ... zu seiner Zeit nachvollziehen und wertschätzen,
- die Bedeutung seines Wirkens für uns heute kritisch reflektieren und in Zusammenhang mit aktuell diskutierten Fragen bringen (Tierschutz, nachhaltiger Umgang mit Ressourcen, Atomkraft als Energielieferant, ...).

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>1. Stunde: Albert Schweitzer</p> <p>Das Bild zeigt Albert Schweitzer im Jahr 1933 vor seiner Krankenstation im afrikanischen Lambarene (Gabun). Es kann auf Folie über den Overheadprojektor präsentiert werden.</p> <p>Durch offene Impulse äußern die Schüler Kenntnisse sowie Vermutungen und erhalten im Anschluss einige wesentliche Informationen über Albert Schweitzer (Arzt in Afrika, Friedensnobelpreis, ...), die sie dazu anregen sollen, Fragen zu formulieren. Diese werden auf vorgefertigte Sprechblasen notiert und an einer Wand befestigt. So kann später auf sie zurückgegriffen werden.</p>	<div style="display: flex; align-items: center;">   </div> <p>Albert Schweitzer verfolgte sein ganzes Leben hohe ethische Ziele und engagierte sich unermüdlich für andere, insbesondere für Schwächere. Er war Arzt, Theologe, Philosoph und Musiker. Er errichtete eine Krankenstation in Lambarene/Afrika und setzte sich für Frieden und gegen Atomkraft ein.</p> <p>1954 erhielt er den Friedensnobelpreis.</p> <p>→ Bild 2.1.4/M1a* → Informationen 2.1.4/M1b* → Fragen 2.1.4/M1c*</p>
<p>2. bis 4. Stunde: Projekt: Albert Schweitzer</p> <p>Nach ersten Eindrücken und dem hoffentlich erwachten Interesse geht es nun darum, sich mit Aspekten des Lebens von Albert Schweitzer auseinanderzusetzen.</p> <p>Dazu bilden die Schüler Gruppen und wählen einen der sieben Aspekte aus, über den sie mehr erfahren wollen. Zur Verfügung stehen den Gruppen jeweils Textmaterial, Lexika, ein Plakat sowie ein Computer für weitere Recherchen. Aufgabe ist es, die Texte zu lesen, wesentliche Informationen auf das Plakat zu notieren und dieses anschaulich zu gestalten – als visuelle Stütze für die anschließende Präsentation.</p> <p>Um zu gewährleisten, dass alle in der Gruppe aktiv sind, ist eine „Jobverteilung“ sinnvoll: Material-, Zeit-, Präsentations-, Schreib-, Gestaltungsmanager, ...</p> <p>Um bei der Präsentation die Zuhörer/Zuschauer aktiv mit einzubeziehen, bietet sich das Notieren der Denkanstöße (vgl. M2a unten) an der Tafel an.</p> <p>Nach jeder Präsentation sollte Raum und Zeit für Fragen, Anmerkungen und konstruktive Kritik gegeben werden.</p>	<div style="display: flex; align-items: center;">    </div> <p>Zu den Aspekten:</p> <p>Gruppe 1: Frühe Kindheit und Schulzeit Gruppe 2: Studienzeit Gruppe 3: Theologie und Philosophie Gruppe 4: Ehrfurcht vor dem Leben Gruppe 5: Zeit in Afrika (Lambarene) Gruppe 6: Musik Gruppe 7: Engagement gegen Atomkraft und für den Frieden</p> <p>→ Projektplan 2.1.4/M2a* → Texte 2.1.4/M2b bis o*/**</p>

2.1.4 Albert Schweitzer: Ehrfurcht vor dem Leben

<p>5. und 6. Stunde: Albert Schweitzer und seine Bedeutung</p> <p>Inwiefern war und ist Albert Schweitzers Art zu leben und zu denken bedeutungsvoll und vorbildhaft? Diese Frage soll nun im Mittelpunkt stehen.</p> <p>Als Einstieg kann der Text von Albert Einstein über Albert Schweitzer vorgelesen werden.</p> <p>Vom Blickwinkel des Zeitgenossen Einstein geht es zum Blickwinkel der Schüler:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Bedeutung hat Albert Schweitzer für euch? • Wie bewertet ihr sein Wirken? <p>Als Anregung für Diskussionen erhalten die Schüler verschiedene Thesen, zu denen sie Stellung nehmen sollen. Dies kann zunächst in Kleingruppen, anschließend im Sitzkreis erfolgen.</p> <p>Abschließend wählt jeder Schüler eine für ihn interessante These aus und begründet die Wahl (mündlich oder schriftlich).</p> <p>Je nach Interesse und Zeit laden auch die Zitate dazu ein, sich vertiefend handlungsorientiert mit den Gedanken Albert Schweitzers zu beschäftigen.</p>	 <p>Albert Schweitzer hat so gehandelt und gelebt, weil er es aus einem inneren Bedürfnis heraus für notwendig hielt – und nicht, um berühmt zu werden. Offenbar haben viele Menschen ebenfalls ein tiefes inneres Bedürfnis nach solchem Handeln. Deswegen ist Schweitzer so berühmt geworden.</p> <p>Albert Schweitzer wird geehrt und geschätzt, weil er sich sein Leben lang für andere eingesetzt hat, weil er ein großes Herz und viel Mitgefühl hatte und bestrebt war, das Gute zu suchen und zu tun. Er war darin voller Energie und gab nie auf.</p> <p>In der Hilfe für andere den eigenen Lebenssinn und das eigene Glück zu finden, ist heute noch genauso aktuell wie zu Albert Schweitzers Zeiten.</p> <p>→ Arbeitsblatt 2.1.4/M3a* → Texte 2.1.4/M3b* → Zitate 2.1.4/M3c und d*</p>
<p>7. Stunde: Test</p> <p>Eine zusätzliche Möglichkeit zur Leistungsbeurteilung (neben den Präsentationen und den schriftliche Stellungnahmen) bietet der Test. Hier wird zum einen Sachwissen erfragt, zum anderen sollen die Schüler ein Zitat Albert Schweitzers erläutern und dazu Stellung nehmen.</p>	 <p><u>Lösungen zum Test:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. c) 2. Philosophie, Theologie, Musik, Medizin 3. c) 4. Johann Sebastian Bach 5. b) 6. Immanuel Kant 7. b) 8. Albert Einstein 9. b) 10. b) 11. a) 12. Friedensnobelpreis 13. a) 14. b) 15. a) <p>→ Test 2.1.4/M4a und b*</p>

Wann hat er gelebt?

Welche Werte waren ihm wichtig?

Wie ist er aufgewachsen?

Wie angesehen war er?

Welche Schwierigkeiten gab es?

Wer/Was hat ihn geprägt/beeinflusst?

Wie hat er seine Projekte finanziert?

Welches waren seine Motive?

Hatte er Frau und Kinder?

War er gläubig?

Was war er von Beruf?

Gruppe 1: Frühe Kindheit und Schulzeit

Albert Schweitzer wurde am 14. Januar 1875 im elsässischen Kaysersberg geboren. Er war das zweite von fünf Kindern. Seine Familie war alemannisch-elsässischer Abstammung. Der Vater Ludwig (Louis) Schweitzer war Pfarrverweser einer kleinen evangelischen Gemeinde, die Mutter Adele, geborene Schillinger, war Tochter eines Pfarrers.

- 5 Albert Schweitzers Muttersprache war der elsässische Ortsdialekt des Alemannischen, zu Hause wurde aber auch Französisch gesprochen. Hochdeutsch erlernte er erst in der Schule. Kurz nach Albert Schweitzers Geburt zog die Familie nach Günsbach im Münstertal, das – wie Kaysersberg – im Oberelsass liegt.

- 10 In Günsbach besuchte er die Grundschule und wuchs dort mit seinen vier Geschwistern, einem Bruder und drei Schwestern, auf. Er hatte sehr gütige Eltern und seine Kindheit war sehr glücklich, sie wurde nur von häufigen Krankheiten des Vaters überschattet. Aus einer späteren Aufzeichnung Albert Schweitzers geht hervor, dass er schon als Kind Tieren gegenüber sehr mitfühlend war und es nicht ertragen konnte, wenn ihnen Unrecht zugefügt wurde.

- 15 So sollte er als siebenjähriger Junge mit Kameraden mitgehen, um mit Steinschleudern auf Vögel zu schießen. Er nahm sich vor, absichtlich danebenzuschießen, verscheuchte die Vögel und war heilfroh, als es beendet war. Er litt damals schon unter dem Elend, das er sah und das anderen zugefügt wurde.

- 20 Die Region Elsass-Lothringen, in der Albert Schweitzer aufwuchs, war durch ihre Lage an der Grenze zwischen Deutschland und Frankreich schon lange eine Konfliktregion gewesen. 1871, nach Ende des Krieges – also kurz vor Albert Schweitzers Geburt – wurde die Region dem damaligen Deutschen Reich zugehörig, was gegen den Willen des Großteils der dortigen Bevölkerung geschah. Die zwei Kulturen und die Zweisprachigkeit bereicherten Albert Schweitzer jedoch: Er nahm Anregungen von beiden Seiten auf, studierte später in beiden Ländern und hatte Freunde in Deutschland und in Frankreich. Albert Schweitzer fühlte sich als Elsässer und war sehr weltoffen.

- 25 Schon als drei- und vierjähriges Kind durfte Albert Schweitzer mit zur Kirche und freute sich schon die ganze Woche vorher darauf. Sein Vater erzählte ihm früh biblische Geschichten; er begann schon mit acht Jahren, sie selbst zu lesen und sie beschäftigten ihn auch sehr – wie zum Beispiel die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland.

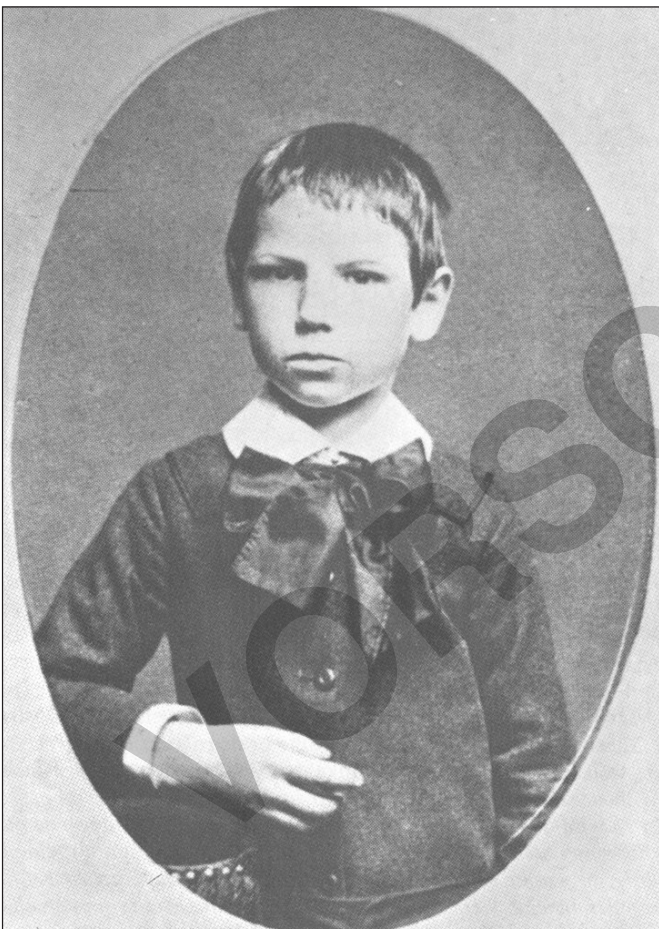
- 30 Auch die Musik lag Albert Schweitzer im Blut, beide Großväter – väterlicherseits und mütterlicherseits – spielten leidenschaftlich Orgel. Albert Schweitzer selbst bekam früh Klavierunterricht von seinem Vater. Vor allem das Improvisieren machte ihm große Freude. Mit neun Jahren durfte er schon den Organisten beim Gottesdienst vertreten.

- 35 Nach vier Jahren Grundschule in Günsbach ging Albert Schweitzer auf die Realschule in Münster, kam aber bereits nach einem Jahr aufs Gymnasium in Mühlhausen (Mulhouse). Aufgrund der großen Entfernung zu seinem Heimatort Günsbach wohnte er dort bei seinem Patenonkel und seiner Patentante, die ihm auch diese höhere Schulbildung finanzierten. Anfangs gewöhnte er sich schwer an die strenge Erziehung der beiden, die selbst keine Kinder hatten.

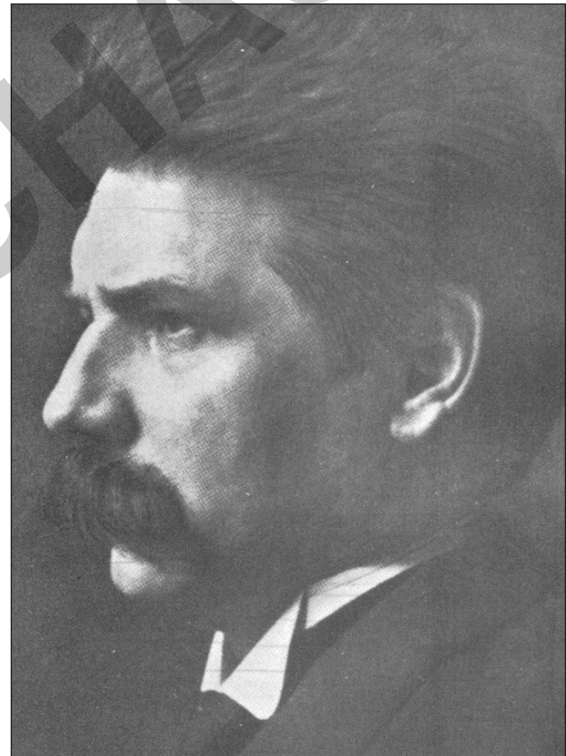
Albert Schweitzer war zunächst kein guter Schüler; er galt als zu verträumt. Erst mit einem neuen Klassenlehrer, Dr. Wehmann, der große erzieherische Fähigkeiten hatte, kam der Wendepunkt. Albert Schweitzer entwickelte sich zu einem guten Schüler.

Bei Edvard Münch erhielt er Privatunterricht im Orgelspielen. Nach Anfangsschwierigkeiten konnte Albert Schweitzer seinen Lehrer bald im Gottesdienst vertreten und selbst bei Konzerten auftreten.

1893, im Alter von achtzehn Jahren, machte Albert Schweitzer Abitur. Mittlerweile hatte er sich so sehr an seine Taufpaten gewöhnt, dass ihm der Abschied nun schwerfiel.



Albert Schweitzer als Schüler (1882)



Albert Schweitzer im Jahr 1905

(Quelle Bild links: Albert-Schweitzer-Kalender; Quelle Bild rechts: Werner Picht: Albert Schweitzer. Wesen und Bedeutung; entnommen aus: Harald Steffahn: Schweitzer, mit Selbstzeugnissen und Bild-dokumenten, aus der Reihe Rowohlt Monographien, hrsg. von Kurt Kusenberg. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2009, S. 29, 69)

Gruppe 7: Engagement gegen Atomkraft und für den Frieden

Albert Schweitzer hat sich zunächst nicht in politische Dinge eingemischt. Er – als individual-idealistisch Engagierter – lehnte eigentlich direkte öffentliche Einmischung ab. Er wollte sich nicht in Dispute der einen Gruppe mit der anderen hineinziehen lassen, sondern wollte der „eine Mensch sein, der mit dem anderen sprach“.

- 5 Lange zögerte er, bis er im April 1954 zum ersten Mal einen Leserbrief im Londoner Herold schrieb. Er sprach darin die Gefahr der Wasserstoffbombenexplosion an.

Im November 1954 – in seiner Rede anlässlich der Verleihung des Friedensnobelpreises für ihn in Oslo – äußerte er sich nochmals zum Problem der Atomrüstung. Jahre vorher hatte er sich schon mit dem Problem beschäftigt, fühlte sich jedoch unter anderem politisch nicht kompetent genug, sich öffentlich einzumischen. Von Freunden wie Albert Einstein und Otto Hahn wurde Albert Schweitzer gedrängt, seine Autorität gegen die Atomrüstung einzusetzen – er war damals vor allem in den USA schon sehr populär. Den letzten Ausschlag zu seiner ersten öffentlichen Äußerung gab der Publizist Norman Cousins.

- 15 Am 23. April 1957 sendete Albert Schweitzer über den Sender Radio Oslo einen *Appell an die Menschlichkeit*. Dieser löste weltweite Aufmerksamkeit aus und wurde in 140 Radiosendern übertragen. Im April 1958 folgten drei weitere Appelle: *Verzicht auf Versuchsexplosionen*, *Die Gefahr eines Atomkrieges* und *Verhandlungen auf höchster Ebene*.

In seiner Osloer Rede warnte Albert Schweitzer vor den Elementen der Atomkraft, die sehr lange radioaktive Strahlung aussenden. Diese Strahlung wird dann über die Luft und über das Wasser vom Körper aufgenommen und lagert sich vor allem an bestimmten Körperteilen ab. Die Zellen und somit auch die Nachkommenschaft werden geschädigt.

20 Albert Schweitzer trat der 1957 gegründeten amerikanischen Friedensgruppe „SANE“ (National Committee for a sane nuclear policy) bei.

Als die Atomkräfte auf mehrmalige Warnungen keine Reaktion zeigten, wurden Albert Schweitzers Appelle erneut gesendet – mit der Vision eines Atomkrieges. Albert Schweitzer nutzte den Vergleich mit einer Biene, die an ihrem Stich selbst zugrunde geht. Auch um die Schäden an Atomkraftwerken und das, was sie auslösen könnten, sorgte sich Albert Schweitzer.

Diese Entwicklung der Atomrüstung und Atomkraftwerke rief bei Albert Schweitzer, der damals schon über achtzig Jahre alt war, Verzweiflung hervor. Ein kleiner Lichtblick war für ihn das Moskauer Abkommen über die Einstellung der Versuchsexplosionen, das 1963 beschlossen wurde.

30 Albert Schweitzer starb im Jahre 1965 als Neunzigjähriger in Afrika. Einer seiner treuen Helfer dort, O’Biangé, sagte: „Der große Doktor war das Licht im Wald.“

Eine Skulptur von Albert Schweitzer wurde von dem Bildhauer Fritz Behn als Albert-Schweitzer-Denkmal aus rotem Vogesensandstein gehauen und steht in Günsbach, Albert Schweitzers Heimat-

c) Seine Art, sich so zu engagieren, ist ergreifend, aber doch ziemlich naiv und unrealistisch. Wer gibt schon das Geld, das er selbst verdient hat, für andere, für Fremde aus?

d) Albert Schweitzer war voller Idealismus. Er hatte Werte und setzte sie um - keiner, der nur redet. Er war ein Mann der Taten, der Konsequenz und der Geradlinigkeit.

e) Sich für andere einzusetzen und dabei Bereicherung zu spüren, ist ein Akt von wahrer Größe. Albert Schweitzer hat sich nicht nur um sich selbst gekümmert - sein Denken und Handeln hat stets das Wohl anderer mit eingeschlossen und er hat nicht nur an seinen Ruhm gedacht.

f) Wenn jemand nicht gläubig ist, wird er kaum so selbstlos handeln. Albert Schweitzer hat die Lehren Jesu praktisch umgesetzt und sich auch in schweren Zeiten daran orientiert. Der Glaube gab ihm Kraft.

g) Albert Schweitzer war ein Wegbereiter des Umweltschutzes. Seine Gedanken über unsere Natur und die Zerstörung der Umwelt zeigen, wie klar er schon Jahrzehnte vorher sah, was heute ganz selbstverständlich von Umweltschutzorganisationen gefordert wird: Respekt/Ehrfurcht vor der Natur zu haben.

4. Was können wir heute noch von Albert Schweitzer lernen? Inwiefern können seine Worte und Taten hilfreich sein? Wo seht ihr Grenzen und welche?